



Mutter und Kind

1975, Bronze, Höhe 30 cm

Geschenk der Thurgauer Kantonalbank zum Jubiläum „125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld“

Ursula Fehr

1940

geboren in Frauenfeld

1959

Matura an der Kantonsschule Frauenfeld

1960 - 1963

Ecole des Beaux-Arts, Genève

Ab 1973 Mitglied der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten
und der Thurgauer Künstlergruppe

1996

erhält die Künstlerin den Thurgauer Kulturpreis

Die Künstlerin lebt und arbeitet im Kanton Thurgau.

„Mutter und Kind“ von Ursula Fehr – Betrachtung von Elias Schönenberger

Liebe Betrachterin

Lieber Betrachter

Viele Mütter sprechen von einer unzertrennlichen Bindung zwischen ihnen und ihrem Kind. Eine Harmonie, die über das reale Bewusstsein hinaus geht. Die Skulptur vor der Sie gerade stehen, thematisiert diese Bindung zwischen der Mutter und ihrem Kind. Kommen Sie also mit auf eine visuelle Interpretation über dieses Werk von der Kunstschaaffenden Ursula Fehr.

Ich habe das Wort Harmonie bereits in der Einleitung verwendet. Ich weiss nicht, ob es Ihnen gleich geht wie mir, aber mir kommt dieses Wort immer in den Sinn, wenn ich mich mit der Skulptur beschäftige. Ich frage mich, wieso ich diese Verbindung so automatisch mache. Welche Elemente an der Skulptur drücken das Gefühl der Harmonie aus?

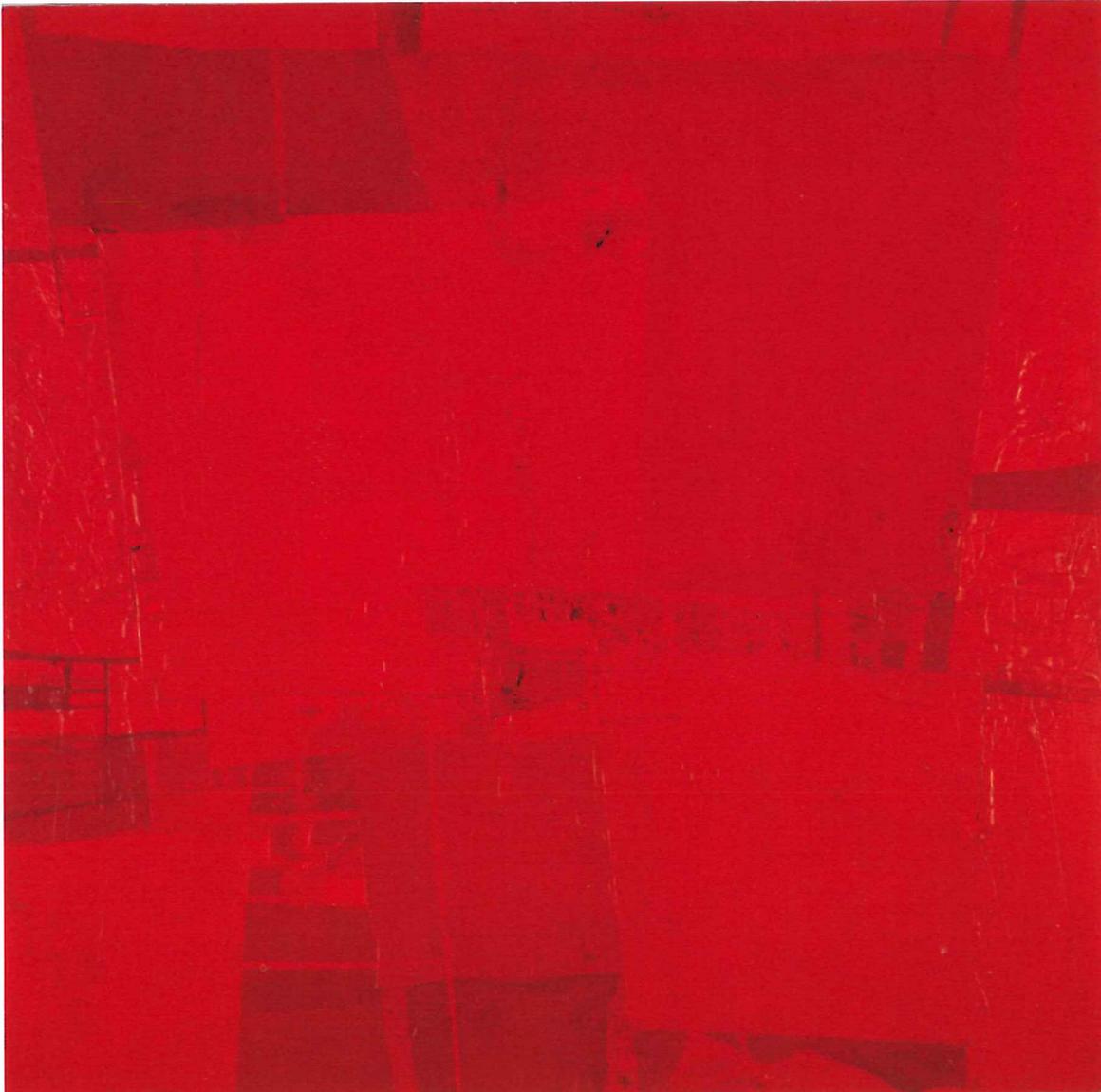
Frau Fehr verbindet die Mutter durch einen geschlossenen Kreis mit ihrem Kind. Der Kreis, welcher durch die Arme verkörpert wird, ist durch keine Hände unterbrochen. Das verstärkt die Bindung zwischen Mutter und Kind und lässt sie zu einer Einheit verschmelzen. Das Symbol des Kreises könnte für die Darstellung von einer festen Bindung nicht besser gewählt sein. Eine starke Bindung, das Verschmelzen zweier Elemente zu einer Einheit, das wirkt harmonisch.

Harmonie wird ebenfalls durch die runden Formen der Skulptur verkörpert. Achten Sie auf den Rücken der Mutter, ihren Kopf, den Bauch des Kindes, alles scheint rund zu sein. Keine Kante erscheint bei der ersten Betrachtung scharf und eckig. Doch lassen Sie sich nicht täuschen. Bei näherer Betrachtung wird Ihnen auffallen, dass einzelne Elemente an der Skulptur durchaus sehr scharfkantig sind. Nehmen wir als Beispiel nur die Kanten des Ringes oben, die Winkelung vom Bein des Kindes oder den Einschnitt im Kopf der Mutter. Wieso haben wir diese doch zahlreichen Elemente bei der ersten Betrachtung aber nicht wahrgenommen?

Um diese Frage zu klären, lassen Sie sich auf ein kleines Gedankenexperiment ein: Verbinden Sie im Geist die Köpfe der beiden Figuren durch einen runden Bogen. Stülpen Sie über diesen Bogen eine bronzene Halbkugel und füllen Sie zum Schluss die Aussparungen an den Seiten auf. Was entsteht? Genau eine Kugel! Sie können nun die einzelnen gedachten Elemente wieder wegnehmen und Sie werden erkennen, dass man das Gefühl haben kann, die Skulptur sei aus der Kugel heraus gemeisselt worden. In Wirklichkeit ist die Skulptur zwar ein Guss, doch ist die Verbindung zu der Kugel auch jetzt noch zu erkennen. Diese Verbindung ist Ihnen wahrscheinlich wie mir auch erst bei der zweiten Betrachtung bewusst geworden, doch erstaunlicherweise haben Sie sie bereits zuvor unbewusst wahrgenommen. Darum nahmen Sie die Ecken und Kanten vorher nicht wahr. Ihr Unterbewusstsein hat die Form sofort vervollständigt.

Das lebendige Kind und die verankerte Mutter. Ein weiteres Element, das Frau Fehr in ihre Skulptur einfließen lässt. Das Kind wirkt energievoll, als wäre es gerade in einer rotierenden Bewegung begriffen. Sein runder Bauch, die angewinkelten Beine lassen einen glauben, es flöge davon, würde man die Armverbindung zwischen ihm und seiner Mutter durchtrennen. Die Mutter dagegen ist fest mit dem Boden verankert. Durch ihren massigen Schoss besitzt sie den Kontakt zum Boden. Durch diesen Sockel lässt sich an ihr nicht rütteln.

Liebe Betrachterin, lieber Betrachter. Ich hoffe, ich konnte Ihnen diese wunderbare Skulptur etwas näher bringen. Nehmen Sie sich doch die Zeit und verweilen Sie noch einen Moment in Ihrer eigenen Interpretationswelt zu dieser Skulptur.



Komposition in Rot

Öl auf Leinwand, 106 cm x 106 cm

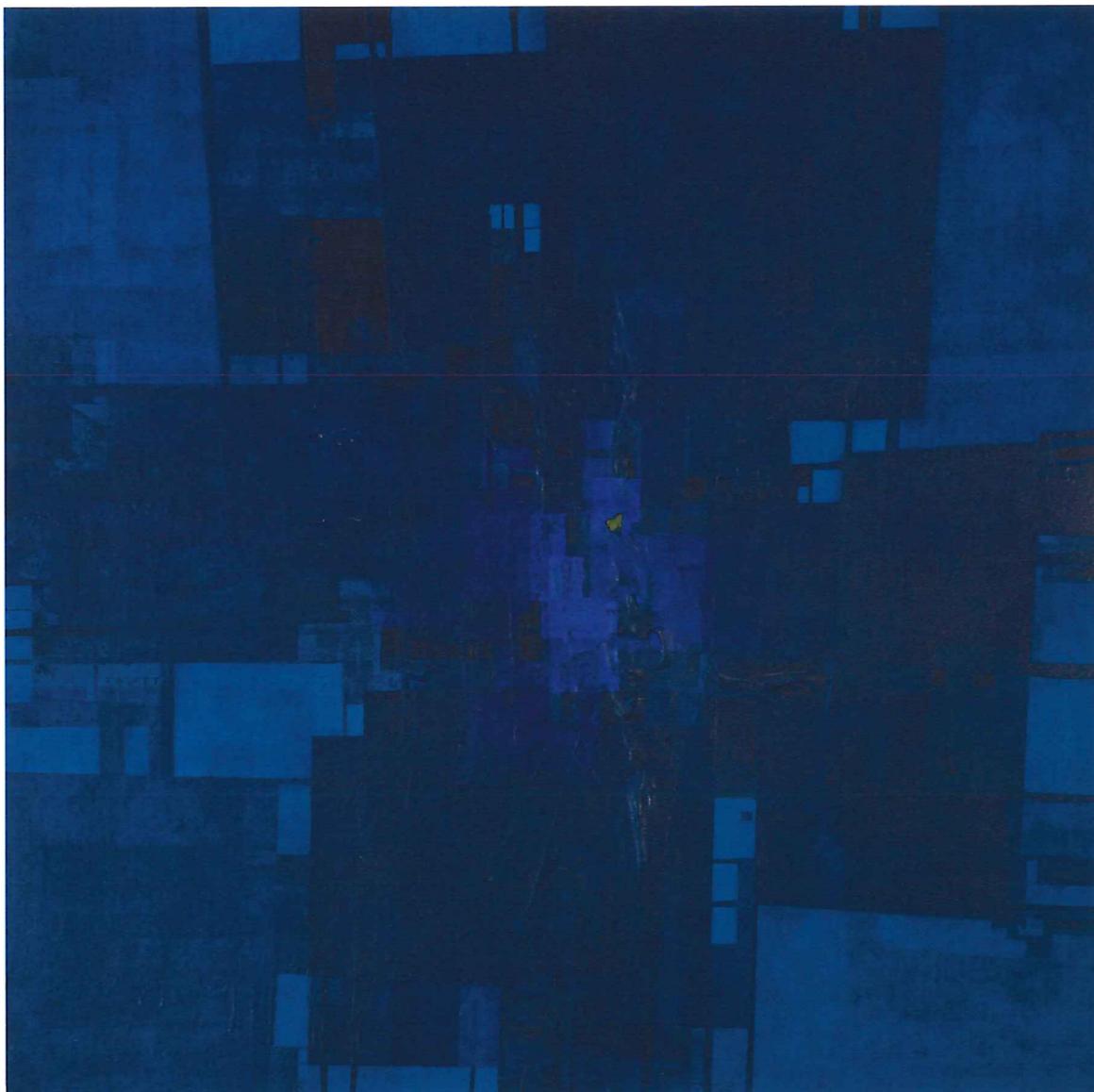
Erworben 1978 (Jubiläumsfond, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Rudolf Manz

1932	geboren
1953	Matura an der Kantonsschule Frauenfeld
1955 - 1960	Architekturstudium ETH Zürich

Der Künstler arbeitet als Architekt und Bühnenbildner, Maler und Plastiker.
Neuere Daten konnten keine gefunden werden.

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:
„Komposition in Blau“



Komposition in Blau

Öl auf Leinwand, 106 cm x 106 cm

Erworben 1978 (Jubiläumsfond, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Rudolf Manz

1932	geboren
1953	Matura an der Kantonsschule Frauenfeld
1955 - 1960	Architekturstudium ETH Zürich

Der Künstler arbeitet als Architekt und Bühnenbildner, Maler und Plastiker.
Neuere Daten konnten keine gefunden werden.

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:
„Komposition in Rot“



Pfadfinder

1942, Bronze, Höhe ca. 190 cm

Kopie, Original für Schulhaus Hochstrasse, Fluntern

Geschenk der Concordia, 1946

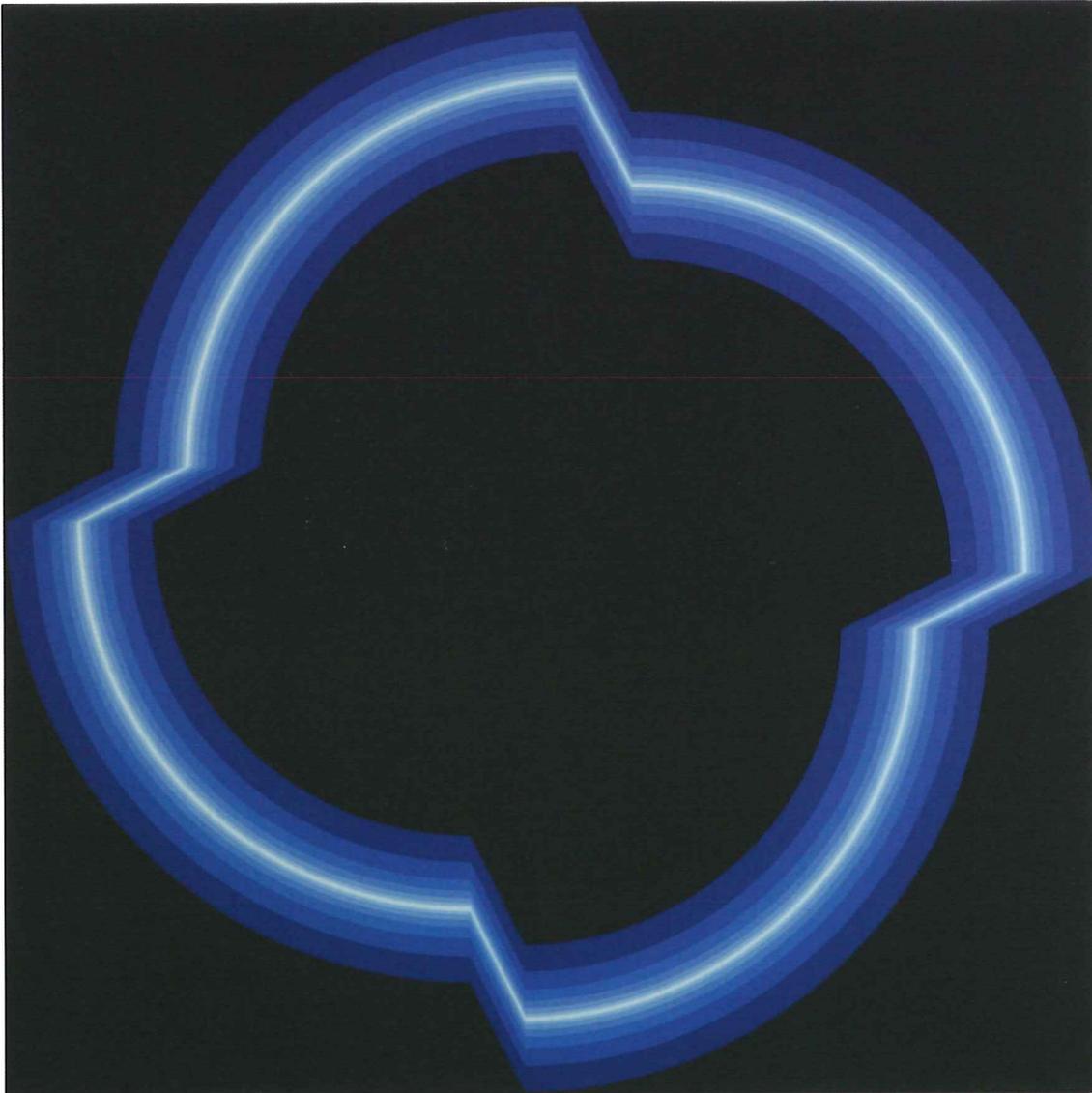
Dr. Otto Heinrich Schilt

1888 geboren in Frauenfeld

1908 Matura Kantonsschule Frauenfeld, ehemaliger Concordianer

1943 gestorben in Zürich

Die beiden Relief-Portraits oberhalb des Eingangs zur Kantonsschule stammen ebenfalls von Otto H. Schilt und viele seiner naturnahen figürlichen Werke befinden sich im Kanton Thurgau.



Vierversetzte Kreisviertel

Öl auf Leinwand, 120 cm x 120 cm

erworben 1978 (Jubiläumsfonds, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Peter Somm

1940

geboren in Sulgen/TG

1958

Matura an der Kantonsschule Frauenfeld

Der Künstler lebt und arbeitet in Herrenschwanden (BE) und in Lacoste (Südfrankreich).

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Eisblume“

„Hellblaue Linie“



Eisblume

Öl auf Leinwand, 80 cm x 80 cm

erworben 1978 (Jubiläumsfonds, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Peter Somm

1940

geboren in Sulgen/TG

1958

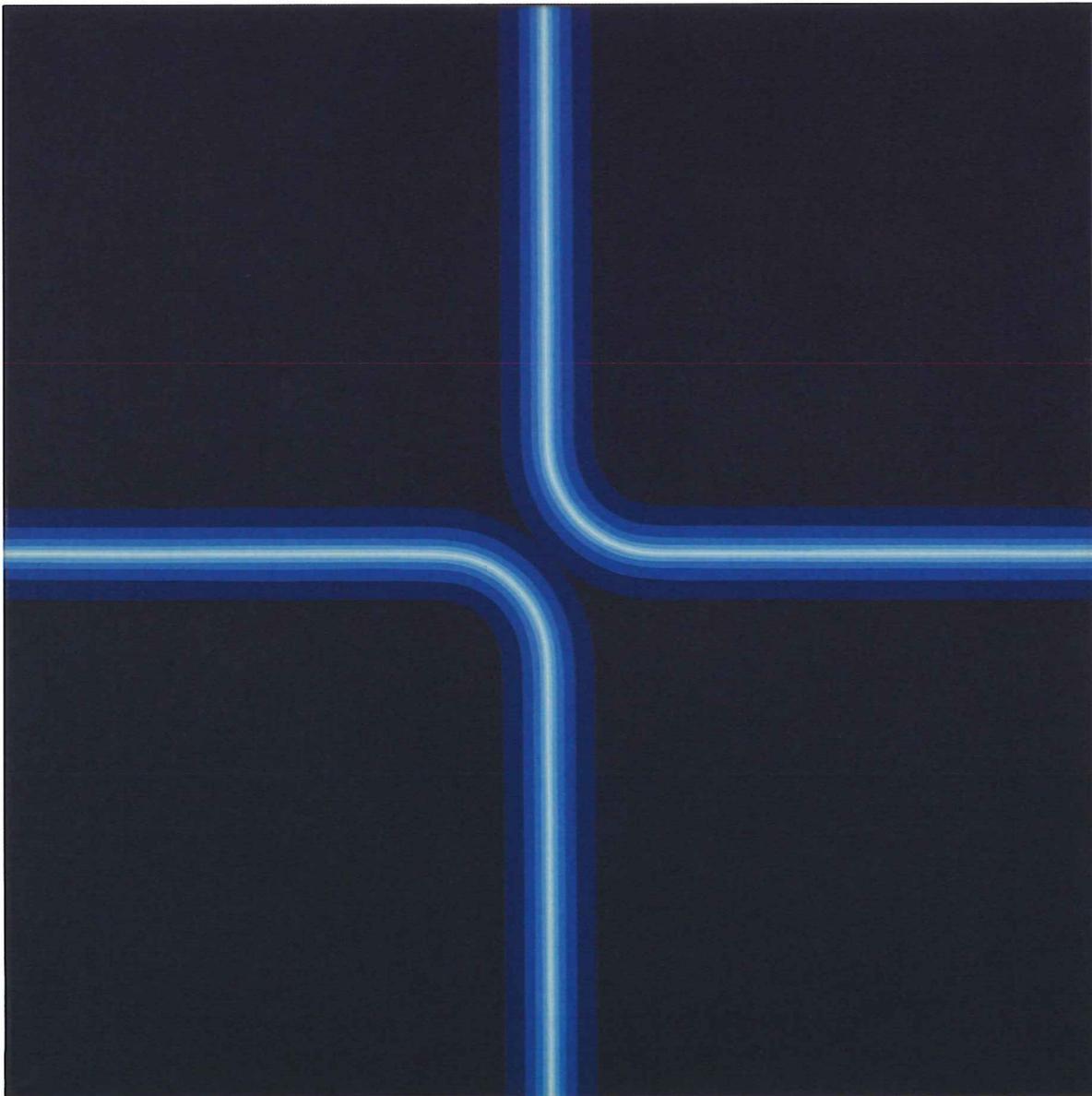
Matura an der Kantonsschule Frauenfeld

Der Künstler lebt und arbeitet in Herrenschwanden (BE) und in Lacoste (Südfrankreich).

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Vierversetzte Kreisviertel“

„Hellblaue Linie“



Hellblaue Linie

Öl auf Leinwand, 60 cm x 60 cm

erworben 1978 (Jubiläumsfonds, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Peter Somm

1940

geboren in Sulgen/TG

1958

Matura an der Kantonsschule Frauenfeld

Der Künstler lebt und arbeitet in Herrenschwanden (BE) und in Lacoste (Südfrankreich).

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Vierversetzte Kreisviertel“

„Eisblume“